

Vom Licht der Sonne strahlen

Die Christuskirche in Cottbus hat neue Fenster – am Sonntag den 20. Januar wurden sie eingeweiht

Von Klaus Schirmer



Cottbus. Mit einem festlichen Gottesdienst in der Cottbuser Christuskirche am 20. Januar wurden die neu gestalteten Fenster eingeweiht.

„Es ist eine Freude, diesen neugestalteten Kirchenraum zu betreten“ sagt Hildegard Bögner. So wie sie empfinden es viele, die am 20. Januar den Sonntagsgottesdienst in der Christuskirche in Cottbus mitfeiern. Darin werden die neuen Fenster eingeweiht.

Ordinariatsrat Thomas Backhaus, der Leiter der Bauabteilung im Bischöflichen Ordinariat, erläutert den veränderten Kirchen Raum. Er weist auf den diese Kirche prägenden neoromanischen Baustil mit Rundbögen und Fenster Rundungen hin, die nun hervorgehoben sind. Die Glasflächen, unten grafisch gestrahlt, nach oben hin geöffnet, stehen für die grundsätzliche Ordnung des Schöpfers. Die unterschiedlichen Farbstreifen im Glas, von dunkelblau bis Gold, veranschaulichen den Lebens- und Glaubensweg der Christen. „Es soll damit der Weg zum Heil, von der Taufe an, zu Christus hin, dargestellt werden“. Propst Besch verglich in seiner Predigt das durchscheinende Glas mit unserem Dasein. „So wie die Fenster vom Licht der Sonne erstrahlen, so sollen auch wir die Freude des Lebens strahlen lassen, das Licht des liebenden Gottes aufnehmen und weitergeben.“ Generalvikar Dr. Alfred Hoffmann dankte allen Bauhelfern und bezog besonders die „Reinigungstruppe“ mit ein, welche „die Kirche erst zum Strahlen bringt“. Er bezog sich hinsichtlich der neuen Fenster auf das Schriftwort: „Ihr seid das Licht der Welt“. Diakonatsshelferin Jutta Lehmann meint: „So ist unsere Kirche ein Ort, der zum Verweilen einlädt“.

Vor über 160 Jahren wurde die erste nachreformatorische und nun unter Denkmalschutz stehende Kirche mit dem Patronat des „Guten Hirten“ vom Neuzeller Pfarrer Florian Birnbach errichtet. Im Laufe der Jahre hat sie manche Umgestaltung erfahren. 1936, nach nur 86 Jahren, wurde sie stillgelegt, weil sie zu klein geworden war. Wegen der größer werdenden Stadt beauftragte in den 60-er Jahren Bischof Gerhard Schaffran den damaligen Kaplan Johannes Beyer mit der Wiedereinrichtung der Kirche. Gottfried Zawadski gestaltete damals einen schlichten Kirchenraum nach den Maßgaben des eben zu Ende gegangenen Konzils. 1967 erfolgte die Weihe als Christuskirche. Bereits in den 90-er Jahren war eine Gestaltung der Fenster angedacht. Die Winkeleisenrahmen von 1966 waren verschlissen. 2010 nahm sich der Bauingenieur Albert Brux, jahrelang Sprecher des Kirchenvorstandes, der Sache an. Akribisch plante er, zusammen mit Architekt Backhaus, die neuen Fenster. Dieser entwarf sie und begleitete das Vorhaben. Albert Brux fand in Leo Zylla einen Fachmann für Wärmeschutzverglasungen. Der Fensteraustausch hatte eine Neuausmalung der Wände zur Folge. Viele Arbeiten übernahm die meist aus neun Männern der Gemeinde bestehende Baugruppe: Sie schufen Baufreiheit, schlitzten Wände auf, verlegten Kabel, verputzten, und vieles mehr. Allein die Rüstarbeiten sparten der Gemeinde rund 5500 Euro. Hinzu kommen viele Stunden der „Scheuertruppe“.

Günter Doll sagte beim ersten Betreten der neu gestalteten Kirche das Wort: „Gelungen!“

Quelle: TAG DES HERRN, Ausgabe 4 zum 20. Januar 2013, Görlitz Seite 12